

# Mit 'daVinci' noch präziser operieren

Telefonprechstunde mit dem Chefarzt der urologischen Klinik an der Augusta-Krankenanstalt zur moderner OP-Technik

Die magischen Hände des „daVinci“ sind nach Bochum gekommen: In der Urologischen Klinik der Augusta-Kranken-Anstalt kann neuerdings mit dem zukunftsorientierten „daVinci“-System präziser als je zuvor operiert werden, wie die Augusta-Ärzte sagen. Der rund 2 Mio. Euro teure OP-Assistent unterstützt zunächst die chirurgische Arbeit in der Klinik für Urologie, soll aber in Kürze auch in Chirurgie und Gynäkologie eingesetzt werden.

Priv.-Doz. Dr. Burkhard Ubrig, Chefarzt der Klinik für

Urologie, und Geschäftsführer Ulrich Froese haben das Präzisions-Operationsgerät angeschafft, das in den USA bei fast 80 Prozent aller Prostatakrebs-Operationen eingesetzt werde, in Deutschland aber bisher wenig verbreitet sei.

Was es genau mit daVinci auf sich hat und wie die Patienten von der modernen OP-Technik profitieren können, wird Burkhard Ubrig am Mittwoch, 28. April, von 14 bis 15 Uhr in einer Telefonaktion von Augusta und WAZ erläutern. Der Chefarzt will den WAZ-Lesern die Einsatz-Mög-

lichkeiten und Vorteile der minimal-invasiven „daVinci“-Chirurgie erläutern. Die Telefonnummer wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. „Das Gerät bedeutet in der



Chefarzt Dr. B. Ubrig, urologische Klinik Augusta Krankenhaus.

minimal-invasiven Schlüssel- loch-Chirurgie einen Quantensprung. Dreidimensionales Sehen und 10- bis 20-fache Vergrößerung“, sagt Ubrig, „ermöglichen extrem präzises Operieren.“ Über kleinste Schnitte würden vielfach abwinkelbare Mikro-Instrumente in den Körper eingebracht, die mehr Bewegungsmöglichkeiten hätten als die menschliche Hand.

„DaVinci“ mache nichts selbst, sondern werde vom Chirurgen gesteuert. Die bei jedem Menschen vorhandenen feinen Zitterbewegungen

der Hände würden von „daVinci“ weggefiltert.

Der Arzt verfüge über ein Höchstmaß an Genauigkeit, das beim Entfernen der Prostata das Risiko von Impotenz und Inkontinenz minimiere. Operationen an Niere und Nebenniere, an Blase und Harnleiter, an Eierstöcken oder Eileitern seien weitere Beispiele für den Einsatz. „Denn der Patient ist kürzer im Krankenhaus“, sagt Dr. Ubrig, „hat weniger Schmerzen, weniger Blutverlust, nur kleine Operationsnarben und erholt sich schneller.“